

# Lyrik und Prosa gegen die Pandemie

Unter dem Motto „Stille Stimmen“ lud ein Autorenprojekt zum Sommerfest ein

VON PETER LORBER

**Ruppichteroth.** „Wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nur, du denkst...“ Der Text einer Autorin namens Edda, den die Kölner Schauspielerinnen Laura Weider rezitierte und mimisch ausgestaltete, fesselte die Besucher umgehend. Diese hatten sich am Sonntagnachmittag in Hatterscheid zum Sommerfest „Stille Stimmen“ eingefunden. Die Präsentation dieses Prosastückes, ein weiteres von Mimin Laura Schühmann sowie zahlreiche Installationen und Aktionen waren die Zwischenbilanz eines Projektes, für das sich 25 Autoren, Autorinnen und ein Schauspielerteam unter der Federführung des Ruppichterother „Forumtheaters inszene“ zusammengefounden hatten.



Im idyllischen Garten trugen Sprecher die zum Anlass verfassten Texte vor.

Fotos: Lorber

## Aufträge blieben aus

„Wir waren blockiert, mit einem Mal gab es keine Aufträge mehr“, reflektierte die Leiterin des Forumtheaters, Friderike Wilckens-von Hein, die frühen Auswirkungen des Corona-Virus auf ihren Verein. Dessen Kernarbeit besteht darin, mit theaterpädagogischen Projekten soziale Problemthemen zu betroffenen Zielgruppen zu bringen, damit diese wiederum eigene Lösungsansätze erarbeiten, um Impulse für Veränderungen zu geben.

„Die Pandemie legte alles still, die Probleme draußen bestanden aber nach wie vor“, ergänzte Tochter Camila von Hein, die in Paris Soziologie studiert und wegen Corona längere Zeit zuhause in Hatterscheid saß. „Wir riefen »Stille Stimmen« ins Leben, um Menschen in der Region weiterhin Gehör zu geben.“ Fast zwangsläufig habe das zum Thema Einsamkeit geführt, so



Mutter und Tochter, Friderike Wilckens-von Hein und Camila von Hein (v.r).

die 26-Jährige. Dass diese alle Altersschichten berührt, belegt die Teilnehmerstruktur, in der eine Abiturientin ebenso zu finden ist wie eine mehrfache Großmutter. Der Kern des Projekts, für das ein großer Aufruf gestartet worden war, war die Ausformung der eingereichten Texte zu einem Kunstwerk. „Es beginnt mit dem In-sich-Hineinhören der Betroffenen“, erklärte Camila von Hein. Den Teilnehmern sei empfohlen worden, zunächst die Gedanken unmittelbar zu Papier zu bringen, also eine gewisse „Automatisierung“ auf sich wirken zu lassen.

Bei dem Neunkirchen-Seelscheider Wolfgang Wittor habe das bestens funktioniert. Der 71-Jährige nannte sein Stück „Schmerz“, „weil die stille Zeit

Stillstand und das wiederum schmerzlich ist“. Wittor zog sich auf dem Gelände in einen kleinen Schuppen zurück und ließ ein weiteres Mal das fertige Werk auf sich wirken. „Sehr schön“, lobte er den behutsamen Duktus des Sprechers, der die Melancholie und Monotonie schürte und Sätze wie „Selbst der Stillstand ist nicht festzuhalten“ ins Gedächtnis brannte.

Das Ambiente im Garten der Initiatorin Wilckens-von Hein hätte idyllischer nicht sein können für die durchweg ans Gemüt gehenden Arbeiten der Urheber und deren Interpretationen. Die zahlreichen, mit Lautsprechern versehenen Rückzugsorte unter Bäumen, zwischen Sträuchern oder mitten auf der Rasenfläche mit Blick in die grüne Natur so-

wie die allgegenwärtigen, mit den Themen korrespondierenden Kunstdrucke von Camila von Hein fanden Zuspruch bei den Besuchern, zu denen auch die Bundestagsabgeordnete Elisabeth Winkelmeier-Becker zählte. Zur Autorentruppe gehörte Marielle Lansink, die jetzt mit ihrem Partner die Aktionen genoss. Die Eitorferin brachte sich mit dem wundervollen, von Tanja Wagener zärtlich intonierten Gedicht „Liebespandemie“ ein, das Hoffnung in der Coronatrübnis bringt mit solchen Worten: „Lasset uns das Leben hüten, denn wenn wir Angst säen, entstehen keine Blüten.“

Einen Link zu den Ergebnissen gibt es im Internet.  
[www.forumtheater-inszene.de](http://www.forumtheater-inszene.de)